

Schweizerverein Freiburg im Breisgau

4 - Tagesfahrt ins Wallis (September 2002)

Mit 33 Mitgliedern und Freunden des Schweizer Vereins Freiburg i.B. fuhren wir im Bus am Mittwoch, 18.09. über Basel in Richtung Bern. Die anfänglichen Nebelschleier lichteten sich bald und sonniges Spätsommerwetter war uns mit kurzen Unterbrechungen fortan treu. Nach einer Frühstückspause in der Raststätte Grauholz bei Bern, und der Fahrt vorbei an Fribourg und dem Lac de la Gruyère lag bald der Genfer See bei Vevey vor uns. Die Sicht auf das auf einer Felseninsel gelegene Château de Chillon (13. Jhdt.) weckte Erinnerungen an unseren Besuch bei der Herbstfahrt 1997. Wir fuhren weiter ins Rhonetal, vorbei an St.Maurice mit dem zu Ehren des gleichnamigen Märtyrers und seiner Gefährten errichteten ältesten Kloster der Schweiz, und durch die von felsigen Hängen gerahmte fruchtbare Talebene und durch das berühmte Weingebiet des Valais. Bei St.Pierre-de-Clages verließen wir die Autobahn und fuhren über Chamoson auf immer enger werdender Straße, kaum breiter als der Bus, durch die steilen Weinlagen bergan zu dem im Ortsteil Vérines gelegenen urigen Restaurant „La Colline aux Oiseaux“. Zu unserer Begrüßung erklang vielstimmiges Kuhglockengeläut und im Fischweiher wurde der Springbrunnen angestellt. Wir aßen hier zu Mittag und alle waren begeistert über die rustikale Schinkenplatte und den guten Wein der Gegend, Pinot Noir, Johannisberger oder Fendant. Die Harmonikamusik des Wirtes verführte sogar einige zu einem Tänzchen. Am Nachmittag fuhren wir weiter Rhonetal-aufwärts an der Kantonshauptstadt Sion (Sitten) vorbei. Ihre Wahrzeichen sind der Burgberg mit der Ruine Tourbillon und der steile Hügel mit der Kirchenburg Notre-Dame de Valère mit der ältesten spielbaren Orgel (14. Jhdt.) der Welt. Wir passierten Sierre (Siders) und konnten hoch über dem Tal Hotels der mondänen Ferienregion von Crans Montana erkennen. Unten wechseln sich im aus prähistorischen Bergstürzen geformten hügeligen Gelände Wein- und Obstbau mit Industrieanlagen ab. Bei Visp verließen wir das Rhonetal und folgten dem Tal der Vispa aufwärts ins Saastal nach Saas Almagell (1679 m), wo wir im gemütlichen Hotel „Kristall/Saphir“ logierten.

Abends fuhren wir noch zum am Talende gelegenen, aufgestauten Mattmarksee, unterhalb des Allalingletschers, dessen gewaltige Endmoräne bis an die Straße reicht. Ein Denkmal erinnert an die hier beim Bau des Staudammes bei einem Eissturz in ihren Baubuden getöteten 88 Arbeiter. Der 1967 eingeweihte Staudamm ist der weltweit einzige, der zur Hauptsache nur aus Erdreich und Felsbrocken errichtet wurde. Von Saas Almagell aus sieht der 7,5 km oberhalb des Dorfes errichtete 115 m hohe Damm sehr bedrohlich aus.

Der Donnerstag, 19.09. stand im Zeichen einer großen Ausflugsfahrt, auf der uns der Hoteleigner Herr Anthamatten begleitete und uns Gegend und Leute beschrieb: Ursprungs- und Hauptort der Gemeinde Saas ist Saas Grund, 230 m höher liegt die „Perle des Alpenlandes“ Saas Fee, während fast am Talende Saas Almagell liegt. Die in diesem Dorf lebenden 500 Bewohner bieten 2000 Gästebetten an. Das ehemals kleine Bergdorf wuchs erst in den letzten 20 Jahren zu seiner heutigen Größe an und wird als ruhiger Luftkurort gerne besucht. Hier wie im gesamten Saasgebiet kann man die charakteristischen wettergegerbten alten Holzhäuser und die schwarzbraunen Speicher sehen, die zur Abwehr von zudringlichen Nagetieren auf Sockeln mit überstehenden runden Granitplatten stehen. Alle Orte im Gebiet leben vom Tourismus, die mühsame Landarbeit an den steilen Talhängen wird nur noch als Nebenerwerb betrieben. Die Straße verläuft eng an die Bergwand angebaut hoch über dem Tal und verlangt vom Fahrer höchste Aufmerksamkeit. Im unteren Teil des Vispertales sieht man bei Visperterminen die sich bis auf eine Höhe von 1200 m hochziehenden höchstgelegenen Weinberge Europas. In Brig, am Schnittpunkt der Paßstraßen zum Simplon und zum

Grimsel- und Furkapaß, stand ein geführter Besuch des in strengem Barockstil errichteten dreitürmigen Stockalperschloßes (17. Jhd.) auf dem Programm. Zuvor sahen wir einen uns stark erschütternden Videofilm über die Überschwemmung von Brig am 24.09.1993. Die hier in die Rhone mündende Saltina setzte die ganze historische Innenstadt meterhoch unter Wasser, die Sturzflut führte Geröll, Schlamm, ausgerissene Bäume und Trümmer mit sich, die Durchlässe der über den Fluß führenden Brücke waren bald verstopft und das Wasser konnte nicht mehr abfließen. Um dies zukünftig auszuschließen, kann nun die neu errichtete Brücke bei steigendem Wasserpegel angehoben werden, um einen freien Abfluss zu ermöglichen. Den pompösen Palast mit dem berühmten Arkadenhof ließ der Unternehmer Kaspar Jodok von Stockalper ab 1658 errichten. Schon seine Vorfahren hatten ein riesiges Vermögen mit dem Handel an diesem Verkehrsknotenpunkt erworben. Stockalper selbst war einer der klügsten und mächtigsten Handelsherren Europas, er ließ Straßen bauen, sicherte sich ein Salzmonopol, richtete einen regelmäßigen Postdienst ein und hielt sich sogar eine eigene Söldnertruppe. Er machte Brig zu einer reichen Stadt und war außerdem ein bedeutender Kunstmäzen. Nur 20 Jahre hielt sich dieses Handelsimperium, bis der Landrat ihm ein Ende setzte und Stockalper sich nach Italien absetzen musste. Wir wurden noch auf das Denkmal für den Erfinder des Asphaltbelages, den sog. Dr. Goudron aus Brig auf dem Marktplatz hingewiesen.

Nach dem Aufenthalt in Brig fuhren wir talabwärts bis zur Mündung der Lonza in die Rhone bei Gampel und von hier aus ins Lötschental. Seit 15 Jahren ersetzt eine neue Straße mit dem Mittal-Tunnel die seitherige enge Zufahrt zur Autoverladung in Goppenstein. Die Lötschbergbahn als Hauptverkehrslinie zwischen dem Wallis und dem Kanton Bern wird als Teil des im Bau befindlichen neuen Schnellbahnnetzes in Zukunft den Berg in einem tiefer liegenden Tunnel durchqueren. Allenthalben kann man die Baumaßnahmen, z.B die Entlüftungskamine, erkennen. Nach Goppenstein beginnt das eigentliche Lötschental, das sich hier noch sehr weltabgeschieden zeigt. Hinter Ferden weitet sich das Tal nach einer weiteren Steigung zu einem flachen Talkessel mit malerischen kleinen Siedlungen. Wir fuhren bis Blatten (1542 m), dem letzten Ort im Tal, wo wir im abseits der Straße gelegenen Silence-Hotel „Edelweiß“ zum Mittagessen erwartet wurden. Da uns an diesem Tag die Weitsicht durch Wolken und Nebel versperrt war, stellte uns der Eigentümer in einer wunderschönen Diaschau das Tal, die kleinen Siedlungen, den Ort Blatten und den umliegenden Bergkranz mit dem Bietschhorn (3934 m) und dem Petersgrat (3205 m) im Bild vor. Sein Vortrag vermittelte uns auch einen Eindruck über die Ursprünglichkeit, das Brauchtum und das Leben in dieser noch ziemlich unberührten Landschaft. Beispiele sind die von den Frauen noch getragene schicke Lötschenberger Tracht und die archaischen Fastnachtsbräuche mit den „Tschägggäta“ mit ihren Dämonenmasken oder den „Herrgottsgrenadiere“. Auf der Rückfahrt hielten wir noch in Kippel, dem Hauptort des Tales mit 430 Einwohnern. Hier fallen neben den einstöckigen Walliser Häusern und den Heustadeln die mehrstöckigen Holzhäuser aus dem 17. und 18. Jhd. mit Aufschriften und Malereien auf. Wir besichtigten die Pfarrkirche St.Martin, auffallend ist im Kirchenraum der alte steinerne Taufstein (17. Jhd.). Aufgesetzt ist der eigentliche Taufstein aus Holz, der mit einem alten Tabernakel gekrönt ist. Auf dem Friedhof tragen alle Gräber, wie im ganzen Lötschental, dieselben Kreuze. Dies will zeigen, dass im Tod alle Menschen gleich sind und Titel und Geld nicht mehr zählen. Sehenswert ist die Beinhaus-Kapelle (16. Jhd.) mit den wertvollen Deckenfresken und Inschriften. Bei der Weiterfahrt hielten wir noch im Rhonetal im abseits gelegenen Raron. In den Felsen einer steil aufragenden Kuppe wurde hier eine geräumige Kirchenhalle geschlagen, die mit in der schummrigen Beleuchtung etwas geheimnisvoll und beunruhigend wirkt. Auf der Bergspitze steht die Burgkirche, an deren Südwand der Dichter Rainer Maria Rilke (1875 – 1926) begraben liegt. Im Saastal hielten wir in Saas-Balen und besichtigten die dortige spätbarocke Rundkirche, die 1810 – 12 von einheimischen Bauleuten nach den Plänen eines Baumeisters aus Sitten auf dem Platz

zweier Vorläufer-Kapellen, die durch Steinschlag zerstört worden waren, errichtet wurde. Die überaus prächtigen Innenverzierungen wurden ebenfalls von Handwerkern aus Sitten hergestellt. Originell ist die kleine Orgelempore, die in einem über dem Eingangsportal errichteten Anbau untergebracht ist und nur über eine einfache steile Holzstiege von außen zugänglich ist.

Am Freitag, 20.09. brachte uns der Bus bei schönstem Wetter ins Zermatter Tal. Bei Randa zwingen riesige Felsmassen des vor einigen Jahren ins Tal abgegangenen Bergsturzes Straße und Bahn zu einer Umgehung. Von Täsch – hier endet der öffentliche Straßenverkehr – fuhren wir mit der Brig-Visp-Zermatt-Schmalspurbahn nach Zermatt. Anstelle von Autos transportieren unzählige, häufig rücksichtslos durch die Besuchermassen gesteuerte Elektrokarren Touristen und Waren durch das Bergdorf. Die ungewöhnlich große Menge japanischer Besucher veranlasst Geschäfte, Restaurants und Hotels ihre Angebote stets zweisprachig anzuzeigen. Von unten war das Matterhorn nur kurz ohne Wolkenkrone zu sehen. Mehr Glück hatten diejenigen, die mit der Gornergratbahn auf über 3000 m Höhe hinauffuhren. Bedrückend ist immer wieder der Besuch des Friedhofs, auf dem viele abgestürzte Bergsteiger begraben liegen; er wird z.Zt. neu angelegt. Abseits der belebten, mit Hotels und Geschäften gesäumten Dorfstraße findet man in den engen Gassen noch viele ursprüngliche Häuser und Vorratsstadel aus Lärchenholz im Walliser Baustil. In unschönem Kontrast hierzu wird z.Zt. beim bekannten Hotel Seiler „Mont Cervin“ ein neues Spiel-Casino errichtet.

Am Samstag, 21.09. hieß es Abschied nehmen von unserem gastfreundlichen Hotel und dem Saaser-Tal. Zum 6. Mal passierten wir die unserem Fahrer Herrn Schuler nun vertraute enge Straße zwischen Saas Almagell und Saas Grund. Durch Brig, das Rhonetal aufwärts, über die Grimsel-Paßstraße mit schönen Ausblicken zum zurückgehenden Rhonegletscher und auf die Windungen der Furkastraße fuhren wir zum Grimselpaß. Auf der Paßhöhe war Gelegenheit, das Treiben der hier zur Schau gestellten Murmeltiere zu beobachten. Danach fuhren wir über die Mauer der Seeuferegg-Sperre zum auf einer Granitkuppe über dem Grimsel-See gelegenen Hotel-Restaurant „Grimsel-Hospiz“ (1960 m) und genossen die herrliche Aussicht auf den See, der sich wie ein Fjord zwischen den Bergen hinzieht. In einer sehr informativen Ausstellung einige Stockwerke tiefer in der Staumauer wurden die aufwändigen Anlagen der Oberhasliwerke zur Stromerzeugung mit den vier Einzelwerken in Modellen und anschaulichen Bildern dargestellt. Die überaus gefährlichen Baumaßnahmen zwischen 1925 und 1954 sind in eindrucksvollen Großphotos dokumentiert. Schnell erreichten wir Innertkirchen und bei Meiringen das Restaurant „Aareschlucht“, wo für uns das Mittagessen vorbereitet war.

Auf der Heimfahrt über den Brünigpaß und Luzern in Richtung Basel fasste Frau Oberst die Erlebnisse diese eindrucksvollen Herbstfahrt in Reimen zusammen. Ich durfte im Auftrag aller dem Ehepaar Ziegler den Dank für die umfangreichen Vorbereitungen und demzufolge für den in jeder Beziehung optimalen Verlauf der Fahrt aussprechen. Als Ausdruck unseres Dankes wurden 6 Flaschen Heidenwein vom höchstgelegenen Weinberg Europas überreicht.

31. Oktober 2002
Roland Helger